

Wenn das Militär museumsreif ist



Ronny Karbe (links) und Uwe Zabel vor einer Rarität im Militärhistorischen Museum: Vom Prototyp des GVT 05, einem Doppelrohr-Kasemattpanzer, gibt es insgesamt nur noch drei Exemplare.

FOTOS (3): HARTWIG K. NEUWALD

Von Hartwig K. Neuwald

Die NVA? Längst Geschichte. Die allgemeine Wehrpflicht? Abgeschafft. Doch alte Uniformen, Abzeichen und Panzer sind Zeugen vergangener Zeiten und kommen deshalb im Militärhistorischen Museum Eggesin wieder zum Einsatz. Natürlich ganz friedlich.

EGGESIN. In der DDR gehörte die kleine Stadt zu den bekanntesten Orten des Landes. Tausende junge Männer vom Kap Arkona bis zum Fichtelberg verbrachten damals in der Uecker-Randow-Region ihren Militärdienst. Für viele wurde Eggesin zum Synonym für das Militärische schlechthin. Obwohl sie jahrzehntelang zum Stadtbild gehörten, kann man heute nur noch selten Uniformen und Militärfahrzeuge in der Randowstadt entdecken.

Die ehemaligen Kasernen sind abgerissen oder werden kaum noch genutzt. Es scheint nur eine Frage der Zeit zu sein, bis auch der letzte Bundeswehrangehörige den Ort verlässt und Eggesin als Garnisonsstadt nicht mehr existiert.

Was NVA und Bundeswehr hinterließen

Trotzdem ist die Geschichte des Militärstandortes nicht vergessen. Bereits im Jahr 1998 gründeten jugendliche Enthusiasten ein Museum, das die Erinnerungen an die Rolle des Militärs

in der Stadt bewahren und darstellen sollte. Was anfangs mit einem kleinen Ausstellungsraum in einer alten Schule begann, hat sich in 15 Jahren zu einem Museum entwickelt, das mittlerweile aus mehreren Gebäuden besteht. „Unsere Besucher sind immer wieder über die Vielzahl der Exponate überrascht, zu denen auch etliche Raritäten gehören“, erklärt Uwe Zabel.

Der 57-Jährige leitet als Vorsitzender das Militärhistorische und technische Museum Eggesin und weiß, wovon er spricht. Er diente als Berufssoldat in der Nationalen Volksarmee (NVA) und der Bundeswehr. „Zeitweise gab es unberechtigte Befürchtungen, dass wir hier NVA-Nostalgie betreiben wollten“, ergänzt Lothar Zellmann, stellvertretender Vereinsvorsitzender. „Mittlerweile ist das kein Problem mehr und gerade vonseiten der Bundeswehr erhält unser Museumsverein heute vielerlei Unterstützung.“ Auch Lothar Zellmann war Berufssoldat und kennt die NVA und Bundeswehr aus eigenem Erleben. „Von Anfang an sollte hier die gesamte Militärgeschichte der Region als ein Teil der deutschen Geschichte dargestellt werden.“

Die Geschichte der Eggesiner Garnison begann bereits kurz nach der Gründung der DDR. Nach Aktivitäten der damaligen Hauptverwaltung Ausbildung (HVA) wurden 1952 erste Einheiten der Kasernierten Volkspolizei (KVP) im Bereich Eggesin stationiert, aus denen dann 1956 Truppenteile und Einheiten der NVA gebildet wurden. Nach der Wende nutzte die Bundeswehr den Standort.

Zu den seltenen Ausstellungsstücken, die diese Entwicklung veranschaulichen, gehören Originaluniformen der KVP, aber auch Generalsuniformen der NVA und Bundeswehr. Überhaupt gehört die große Kollektion von Uniformen zu den Sehenswürdigkeiten dieses Museumsbereiches. Selbst die letzte, neu gestaltete NVA-Uniform, die nach der politischen Wende nicht mehr eingeführt wurde, wird in der Ausstellung präsentiert.



Die neueste NVA-Uniform wurde nicht mehr eingeführt.

„Es ist interessant, dass in den vergangenen Jahren neben ehemaligen NVA-Angehörigen immer mehr Besucher unsere Ausstellung besichtigen, die sich sowohl über die Armee in der DDR, als auch über die Bundeswehr informieren wollen“, sagt Uwe Zabel. „Vieles, was wir hier präsentieren, haben sie vorher in dieser Form noch nie gesehen.“

Sogar polnische Kadetten kommen nach Eggesin

Obwohl das Museum aus technischen Gründen nur von Mai bis Oktober geöffnet hat, erfreut es sich immer größerer Beliebtheit – auch außerhalb der Region. Über 20 000 Menschen sahen die Ausstellung bereits. „Einige Besucher kommen immer wieder und sind jedes Mal erstaunt, wenn



Ein seltenes Schulterstück einer Marschall-Uniform.

sie in unseren Ausstellungen neue Exponate oder neu gestaltete Bereiche entdecken“, erzählt Lothar Zellmann. Zu den Stammesbesuchern gehören mittlerweile polnische Kadetten, aber auch Soldaten und Reservisten der Bundeswehr, die das Museum im Rahmen ihrer politischen Ausbildung nutzen, ergänzt Uwe Zabel.

Für Technikfreaks ist besonders der Museumsteil in der Karl-Marx-Straße interessant. Dort präsentiert der Museumsverein Kraftfahrzeuge und Kampftechnik der NVA und Bundeswehr. An den Fahrzeugen arbeiten oft Ronny Karbe und Olaf Weihs. Sie gehören zu den jüngeren Mitgliedern des vierzigköpfigen Vereins und widmen sich hauptsächlich der Pflege und Aufarbeitung der historischen Technik. Dabei reicht die Palette der ausgestellten Fahrzeuge vom Krad und Pkw bis zum schweren Lkw und zum Panzer.

Nicht verwunderlich, dass bei der Menge der zu erledigen Aufgaben die beiden Jugendlichen einen Großteil ihrer Freizeit in den Hallen und Werkstätten des Museums verbringen. „Nur durch das große Engagement unserer Mitglieder ist es überhaupt möglich, unser Museum am Leben zu erhalten“, bemerkt der Vereinsvorsitzende Uwe Zabel, „wobei ich aber auch nicht die Hilfe von der OAS, der Bundeswehr und der Stadt Eggesin vergessen möchte.“

Auch wenn das Militärmuseum in der Winterzeit offiziell geschlossen hat, arbeiten die Vereinsmitglieder weiter an ihren Projekten, um die Ausstellung noch attraktiver zu gestalten. „Das größte Problem momentan ist aber das Raumproblem. Trotz der verbesserten Ausstellungsbedingungen stoßen wir mit der Masse unserer Exponate wieder an Grenzen“, bedauert Uwe Zabel. „Hier müssen wir nach Lösungen suchen.“

Besichtigungstermine können telefonisch vereinbart werden:
Uwe Zabel, 0170 1604475;
www.militaermuseum-eggesin.de

(Quelle: Nordkurier, Montag, 04. November 2013, Seite 23)